

Rötter, Günther

Die Gestaltung von Schallplattencovern

Kraemer, Rudolf-Dieter [Hrsg.]: *Musik und Bildende Kunst. Essen : Die Blaue Eule 1990, S. 154-161. - (Musikpädagogische Forschung; 10)*



Quellenangabe/ Reference:

Rötter, Günther: Die Gestaltung von Schallplattencovern - In: Kraemer, Rudolf-Dieter [Hrsg.]: *Musik und Bildende Kunst. Essen : Die Blaue Eule 1990, S. 154-161* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-249887 - DOI: 10.25656/01:24988

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-249887>

<https://doi.org/10.25656/01:24988>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.ampf.info>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

**Musikpädagogische
Forschung**

**Rudolf-Dieter Kraemer
(Hrsg.)**

**Musik
und Bildende Kunst**

D 122/1990/10/1



Themenstellung: Der vorliegende Band 10 der Reihe "Musikpädagogische Forschung" befaßt sich mit dem Verhältnis von Bildender Kunst und Musik. Unterschiede, Gemeinsamkeiten und Grenzüberschreitungen der beiden künstlerischen Äußerungsformen werden erörtert. Musik- und Kunstpädagogen referieren über Probleme der Legitimation des Unterrichts in Musik und Kunst, stellen ästhetische, wahrnehmungs- und rezeptionspsychologische Theorien sowie unterrichtspraktische und therapeutische Ansätze vor; sie diskutieren über die enge Verbindung von Musik und Kunst in Film, Fernsehen, Malerei und Graphik. Ergänzt werden die Tagungsbeiträge durch freie Forschungsberichte.

Der zehnte Band dokumentiert die Vorträge der wissenschaftlichen Tagung, die vom 21. – 23. Oktober 1988 in Augsburg stattfand.

Der Herausgeber: Rudolf-Dieter Kraemer, geb. 1945, Studium an der Pädagogischen Hochschule (Lehramt) und der Musikhochschule des Saarlandes (Viola, Kammermusik), zweiter Preisträger beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" in Viola (Berlin 1964), Schuldienst, Studium Musikwissenschaft, Erziehungswissenschaft und Philosophie an der Universität Saarbrücken, 1975 Promotion zu Dr. phil., 1978 Professor für Musikpädagogik an der Musikhochschule Detmold, seit 1985 an der Universität Augsburg, z.Zt. Vorsitzender des "Arbeitskreises Musikpädagogische Forschung" (AMPF).

ISBN 3-89206-350-8

Musikpädagogische Forschung

Herausgegeben vom Arbeitskreis
Musikpädagogische Forschung e.V.

Band 10

Rudolf-Dieter Kraemer
(Hrsg.)

Musik und Bildende Kunst

Die Blaue Eule

ISBN 3-89206-350-8

Copyright Verlag Die Blaue Eule, Essen 1990

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung, auch auszugsweise, in allen Formen, wie Mikrofilm, Xerographie, Mikrofiche, Mikrocard, Offset, verboten

Printed in Germany Herstellung:

Merz Fotosatz, Essen Broscheit Klasowski, Essen

Difo-Druck, Bamberg

Inhaltverzeichnis

Vorwort	5
Tagungsprogramm Augsburg 1988	13
HANS DAUCHER	
Zum Legitimationsproblem der ästhetischen Erziehung	17
ECKHARD NOLTE	
Die Musik und die anderen Künste - Musikpädagogische Diskussionsbeiträge des 19. Jahrhunderts	31
BARBARA BARTHELMES	
Musikpädagogik und Bildende Kunst Anmerkungen zur Funktion der Kunst in der Musikpädagogik	40
HELGA DE LA MOTTE-HABER	
Die Künste als Kunst Pictures of Pictures from Pictures of Pictures	56
WILFRIED GRUHN	
Begegnung der Künste: Kandinsky und Schönberg Von der Hinfälligkeit des Schönen und der Harmonie der Dissonanz	61
CHRISTIAN SCHEIB	
Multimedia Zwei Einzelgänger als Vorgänger und zwei Desperados als Erben Claude Bragdon, Wassily Wereschtschagin und "Station Rose"	81
HEINER GEMBRIS	
Was sagt das Publikum zur Kunst der Avantgarde? Aus dem Gästebuch der Klanginstallation von John Cage auf der documenta 8	90
ALEXANDER KOPP	
Gegenstand und Oberfläche Morton Feldmans Gedanken über die Beziehung von Kunst und Musik	111

HELGA JOHN-WINDE	
Räumliche Vorstellungen in Kinderzeichnungen	119
KARL GRAML	
Spontangesänge von Kindern zu Bildern	133
GÜNTER KLEINEN	
Seerosen-Bilder und Schritte im Schnee	
Strukturelle Analogien zwischen Bildern und Musik als Weg einer Annäherung an den musikalischen Impressionismus	145
GÜNTHER ROTIER	
Die Gestaltung von Schallplattencovern	154
FRED RITZEL/JENS THIELE	
Kritik oder Blasphemie?	
Über die Rekonstruktion von Musikereignissen der Nazi-Zeit in R.W. Fassbinders Film Lili Marleen (BRD 1980)	162
ACHIM SCHUDACK	
Hollywood im Umbruch: Jazz im 'social problem film' der frühen 50er Jahre	181
ULRIKE SEITZ	
Ansätze der Kunsttherapie im Überblick	197
WOLFGANG MICHAELIS	
Welt in Wahrnehmung und Abbildung	210
HELMUT SEGLER	
Tänze der Kinder in Europa - Konsequenzen für den Musikunterricht der ersten Schuljahre	226
GEORG MAAS	
Zur Bildung musikalischer Formbegriffe im Musikunterricht: Ergebnisse und methodische Aspekte einer Evaluationsstudie als Beitrag zur empirischen musikpädagogischen Unterrichtsforschung	236
RENATE MÜLLER	
Musikalisches Ambiente als Bedingung musikalischer Flexibilität Jugendlicher	252

DIETMAR PICKERT	
Außerschulische musikalische Aktivitäten der Musiklehrer.	
Methoden der Datenerhebung und adäquate Datenaufbereitung	269
KLAUS HEIMES	
Musik in Südafrikas tertiärem Bildungsbereich:	
Diskrepanz zwischen Zielsetzung und sozialer Umwelt	286
KOLLOQUIUM	
Musikpädagogische Forschungsdefizite aus Sicht der Lehrer	299
AUSSTELLUNG	
Bild-Musik/Musik-Bild.	
Georg Popp	301
DOKUMENTATION DER AUSSTELLUNG DES ARBEITSKREISES MUSIK- PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG (AMPF)	
Musikpädagogische Forschung:	
Informationen, Experimente, Filme	303
I. Musik im Unterricht	
Wolfgang Martin Stroh	
Szenische Interpretation von Opern in der Schule	304
Gunter Reiß, Mechthild von Schoenebeck	
Musikpraxis an den Schulen Nordrhein-Westfalens	305
Hans Günther Bastian	
Neue Musik im Schülerurteil	307
Rudolf-Dieter Kraemer, Georg Brunner	
Visualisierung und Verbalisierung musikalischer Vorstellungen	308
Werner Pütz	
Musikverstehen durch Musikmalen	309
Helmut Schaffrath, Erika Funk-Hennigs, Thomas Ott, Winfried Pape	
Studie zur Situation des Musikunterrichts und der Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen der Bundesrepublik Deutschland und West Berlins	313

Wolfgang Martin Stroh, P. Bayreuther, W. Schulz, M. Becker,
J. Beckmann

Kommunikationsstrukturen bei Großgruppenimprovisationen	314
--	-----

II. Künstlerische Ausbildung

Frauke Grimmer

Instrumentalausbildung und Lebensgeschichte	316
---	-----

Hans Günther Bastian

Jugend musiziert. Der Wettbewerb in der Sicht von Teilnehmern und Verantwortlichen	317
---	-----

Hans Günther Bastian

Leben für Musik. Eine Biographiestudie über, musikalische (Hoch-)Begabungen	318
--	-----

Walter Scheuer

Zwischen Tradition und Trend. Die Einstellung Jugendlicher zum Instrumentalspiel. Eine empirische Untersuchung	320
---	-----

III. Musikalische Rezeptionsforschung

Günther Rötter

Die Beeinflußbarkeit emotionalen Erlebens von Musik durch analytisches Hören. Psychologische und physiologische Be- obachtungen	321
---	-----

Rudolf-Dieter Kraemer

Meßgerät zur musikalischen Rezeptionsforschung (MzR)	323
--	-----

Heiner Gembris

Musikhören und Entspannung	324
----------------------------	-----

K. Gramt, H. Gembris, R.-D. Kraemer

Filmdokumentation musikpädagogische Forschung: „Der Feuervogeltest“	
---	--

Studien zum musikalischen Gedächtnis	327
--------------------------------------	-----

Klaus-Ernst Behne

„Blicken Sie auf die Pianistin!“ Zur bildbeeinflußten Beurteilung des Klavierspiels im Fernsehen Bericht über eine explorative Vorstudie	329
--	-----

Karl Gramt

Überprüfung der Fähigkeit, Tonhöhen zu unterscheiden	331
--	-----

Günther Batet

Videomusik	332
------------	-----

IV.	Musik im Alltag	
	Barbara Barthelmes, Heiner Gembris	
	Musik - Mode - Lebensstil	333
V.	Kinderbilder als Erhebungsverfahren	
	Günter Kleinen	
	Kinderbilder als Erhebungsverfahren zur Musiksozialisation im Grundschulalter	336
	Karl Graml	
	Kinder singen zu Bildern	337
VI.	Einsatz von Computern in Musikerziehung und Musikwissenschaft	
	Helmut Schaffrath	
	Essener Musik-Datenbanken	
	Einsatz von Rechnern für die Musikwissenschaft	338
	Rudolf-Dieter Kraemer, Heiner Gembris, Bernd-Georg Mettke, Kurt Suttner, Johann Winter	
	Übertragung von Musikhandschriften der Oettingen- Wallerstein'schen Bibliothek	340
	Michael Roske	
	Musapaed/Musaseku	
	Das Datenbankkonzept zum Forschungsprojekt: „Musik- pädagogik des 19. Jahrhunderts“	341
	Christoph Hempel/Klaus-Ernst Behne	
	Gehörtraining: Unterstützung durch den Computer	342
VII.	Musik und Politik	
	Erika Funk-Hennigs	
	Dokumentation über musikalische Aktivitäten der Rechtsextremisten	345
	Gisela Probst-Effah	
	Musik in Konzentrationslagern des Nationalsozialismus	347
VIII.	Geschichte der Musikerziehung	
	Michael Roske	
	Die Musikpädagogik Lina Ramanns. Werk, Wirken, Nachwirkung	348

	Ursula Eckart-Bäcker	
	Die Schütz-Bewegung	
	Zur musikgeschichtlichen Bedeutung des „Heinrich-Schütz	
	Kreises"	351
	Eckhard Nolte	
	Musikpädagogische Ikonographie	353
IX.	MPZ Zentralstelle für Musikpädagogische Dokumentation (J.W. Goethe-	
	Universität Frankfurt)	
	Ulrich Günther	
	Eine Musikstunde 1942 – simuliert	354
X.	Engagiert für musikpädagogische Forschung	
	Wolfgang Schmidt-Brunner	356
	Sigrid Abel-Struth	359
	Arbeitskreis Musikpädagogische Forschung e.V. (AMPF)	

Die Gestaltung von Schallplattencovern

GÜNTHER RÖTTER

*Rudolf-Dieter Kraemer (Hg.): Musik und Bildende Kunst. - Essen: Die Blaue Eule 1990.
(Musikpädagogische Forschung, Band 10)*

„Im Riesenreich der Schallplattenindustrie strotzen die unzähligen Plattenhüllen von unsäglichlicher Ideenarmut ... die meisten Firmen versäumen es - sei es aus falscher Sparsamkeit oder echter Geistesfaulheit -, den Wert einer das Auge erfreuenden, verkaufsfördernden Illustration zu nutzen - besonders bei Platten und Alben von Sängern und Instrumentalisten, Dirigenten und Komponisten von klassischer oder moderner Musik mit ‚großen Namen‘. Man komme mir z.B. nicht mit der faulen Ausrede, daß bei Idolen des Chansons oder Songs das Photo des Publikumsliebblings, sein Name und der Titel seines neuesten Hits genügen, um maximalen Umsatz zu garantieren“ (Alexander 1976, S. 13). Diese Äußerung eines Autors, der offensichtlich die Gestaltung von Schallplattenhüllen unter umsatzfördernden Aspekten sieht, ist natürlich eine Übertreibung, vielleicht beschreibt sie aber doch die Regel, von der wir am Ende dieses Artikels Ausnahmen kennenlernen werden. Seit den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts gibt es die Schallplatte, die Entwicklung des Plattencovers zur heutigen Form begann jedoch erst nach dem I. Weltkrieg.

Die ersten Hüllen bestanden aus Packpapier evtl. mit dem Markenzeichen der Herstellerfirma bedruckt; lediglich die Schutzfunktion stand im Vordergrund. Häufig waren es auch Papiertaschen mit einer kreisförmigen Ausstanzung, die das bedruckte Schallplattenetikett zeigte. Nur Gesamtaufnahmen von Opern oder längeren Orchesterwerken erhielten wegen der großen Anzahl der 78er Schellackplatten und wegen ihres Gewichts eine stabile Papierkassette, deren Deckel als Informationsfläche diente und mit Schrift und Szenenfotos oder Komponisten- bzw. Interpretenportraits versehen wurde (vgl. Weidemann, 1969). Zwei Ereignisse verhalfen dem Schallplattencover zum Durchbruch: 1949 wurde die Langspielplatte in ihrer heutigen Form auf den Markt gebracht und ihr höherer Preis erlaubte auch eine reichere Ausstattung der Verpackung. Außerdem fanden in dieser Zeit Supermärkte mehr und mehr Verbreitung, so daß die Plattenhülle als Werbemittel unentbehrlich wurde.

Von welchen allgemeinen Überlegungen muß ein Designer von Schallplattenhüllen ausgehen? Die Hülle dient zum Schutz der Platte und ihrer Individualisierung, denn die Platten an sich sehen gleich aus. Außerdem muß ein Cover eine Werbefunktion erfüllen und für den Konsumenten eine Entscheidungshilfe bie-

ten durch eine Visualisierung des Inhalts. Dies gilt ja auch im allgemeinen für die Packungsgestaltung. Bei der Verpackung von Musik ergibt sich hier jedoch das Problem, daß eine optische Umsetzung des Packungsinhalts nur bedingt möglich ist (vgl. Browsers 1973, S. 5). Werfen wir im folgenden einen Blick auf die Bereiche Klassik, Pop und Avantgarde.

Im klassischen Bereich ergibt sich für die Werbung das Problem, daß vielfach dieselbe Komposition von verschiedenen Firmen in verschiedenen Interpretationen dargeboten wird. So mag es manchem vielleicht als Blasphemie erscheinen, wenn in der Typographie oder in der Bebilderung einer Schallplattenhülle der Interpret oder der Dirigent bzw. das Orchester viel stärker in den Vordergrund treten als der Komponist, der ja eigentlich die Hauptarbeit geleistet hat. Aber eine geschickte Marketingstrategie muß Überlegungen einbeziehen, ob die Zielgruppe die Realisatoren oder die musikalischen Architekten „kaufen“ will (vgl. Gross, 1979). Neben Abbildungen von Komponisten, Dirigenten, Orchestern und Interpreten lassen sich außerdem Graphiken in mehrere Kategorien unterteilen (Herdeg 1974, S. 56 ff.):

Stimmungsfotos, die den Gefühlsgehalt der Musik visualisieren sollen, freie Graphik zur Illustration von Musiktiteln, Illustration von Musikinhalten in Abstimmung zwischen Komponist und Gestalter, angewandte Graphik im malerischen Duktus oder auch abstrakte Gestaltungen.

In diesem Rahmen soll hier lediglich noch auf die Gestaltung der Platten der Deutschen Grammophongesellschaft eingegangen werden, deren Layouts auf dem Plattenmarkt in der Tat ein durch Gewöhnung kaum beachtetes Kuriosum darstellen. Das auffällig gefärbte Emblem, das für Kurzinformationen über die Platte genutzt wird, nimmt etwa ein Viertel der Gestaltungsfläche in Anspruch und erschlägt in seiner Aufdringlichkeit eigentlich alle weiteren graphischen Bemühungen auf der Restfläche. Dies ist aber wohlüberlegte Absicht; die Unverwechselbarkeit mit anderen Plattenlabels ist garantiert. Übrigens nahm jüngst die als neofaschistisch verschrieene jugoslawische Musikergruppe „Laibach“ dieses Emblem als Anlaß für eine Karikatur: Ihr letztes Doppelalbum ziert das Emblem in Grau statt Gelb und in der Mitte mit einem Zahnrad versehen. Plattenfirma ist nicht die DGG, sondern die Walter-Ulbricht Schallfolien-AG in Hamburg.

Wirklich Ausgefallenes läßt sich im Coverdesign der Klassikplatten nur selten finden, viele Ausnahmen finden sich allerdings in den 50er Jahren, wobei u.a. Designer wie *Pierre M. Comte*, *David Storm Martin* und *Josef Law* zu erwähnen sind. Vielleicht liegt dies an der doch wohl älteren Zielgruppe der Klassikhörer,

jedenfalls erhielt die *Hüllengestaltung in der Popmusik* einen gewaltigen Aufschwung, das junge aufgeschlossene Publikum und die großen Umsätze der Plattenfirmen erlauben es, die besten Designer (z.B. *Roger Dean* oder die *Gruppe Hypnognosis*) mit originellen Einfällen zu engagieren. Außerdem: „Die Qualitäten scheinen nicht nur aus der Musik selbst gekommen zu sein, sondern auch aus den Menschen, die diese Musik machten und aus dem Lebensstil, den sie stimuliert haben.“ (Herdeg 1976, S. 118).

Es gibt ganze Bildbände über *Popmusikcover* (Thorgerson/Dean 1977; Dean/Howels 1983, 1986, 1988), stellvertretend seien hier nur zwei Cover genannt: die LP „Sticky Fingers“ von den Stones, in deren Cover ein echter Reißverschluß eingearbeitet ist und die „Banane“ von Andy Warhol für die Gruppe *Velvet Underground*.

Im *Avantgardebereich* finden sich weitere Beispiele origineller Schallplattengestaltung, von denen hier einige erwähnt werden sollen. Die von der bildenden Kunst kommende Gruppe *Soviet France* nutzt die Schallplattenhülle für Originalgraphiken auf ungewöhnlichem Material. So besteht ein Cover aus mit Farbspray besprühter Dachpappe und in einer anderen Version aus einer geprägten Silberpapierumhüllung, die ebenfalls mit Farbspray behandelt wurde. Ein Problem für Graphiker stellt die Single-Schallplatte dar, deren Fläche für eine originelle Ausstattung offenbar zu klein ist. Vielfach hat man sich damit beholfen, indem man die Single einfach in ein größeres Cover steckte und so bessere Möglichkeiten erhielt. So z.B. bei der Gruppe *La Société* des Timides: Im Inneren des Albums befinden sich sog. Pop-ups, also Figuren, die beim Auseinanderfalten der Hülle hervortreten. Hört man sich die Inhalte der vorangegangenen Beispiele an, so ist keine Verbindung zur Verpackung festzustellen, die Künstler nutzen das Cover lediglich als Möglichkeit für „zusätzliche Kunst“. Das gilt auch für namhafte bildende Künstler der Gegenwart wie *Vostell* oder *Penck*, von denen einige Platten mit selbstgestalteten Hüllen existieren, die man vielleicht als „Künstlerschallplatten“ bezeichnen konnte.

Es finden sich auch Beispiele, bei denen akustischer Inhalt und optische Gestaltung aufeinander abgestimmt sind. Die Hörspielcollage von *Ror Wolf* „Der Ball ist rund“ wurde auf eine sog. Bildplatte gepreßt, die sich in einer Klarsicht-hülle befindet. Auf dem normalerweise schwarzen Vinyl ist hier ein beim Abspielen quasi rollender Fußball zu sehen. Ebenfalls inhaltliche Entsprechung zeigen zwei Cover der polnischen Künstler *Borowsky* und *Staniszewski*; auf der Platte „Birds“ zieht wie ein roter Faden Vogelgezwitscher durch die einzelnen

Kompositionen Die Plattenhülle befindet sich in einer Tasche aus Hühnerdraht. Die andere LP mit dem Titel „Psalm“ enthält gesungene Stücke von religiös-mythischem Charakter. In ein größeres weißes Tuch gehüllt erhält der Vorgang des Auspackens der Platte ebenfalls etwas von einer sakralen Zeremonie.

Das Verhältnis von Schallplatte und ihrer Verpackung kann auch zum Kunsteffekt an sich werden. „Vor Staub schützen! Nicht in der Sonne liegen lassen! Nur am Rand anfassen! Fingerabdrücke vermeiden! Das waren die Erziehungsziele unserer phonographischen Sozialisation“ (Stock 1988, S. 84). Genau dieses Verhalten nimmt der „Rekord-Player“ *Christian Marklay* aufs Korn mit seiner „Record without a Cover“. Diese rillen- und hüllenlose Platte findet ein wohlbehütetes Pendant in der „Record without Grooves“. Sie ist, wie der Name schon sagt, ebenfalls rillenlos, in einem Beutel aus feinstem, mit Goldschrift bedrucktem Leder aufbewahrt. In ähnlicher Richtung bewegte sich bereits vor längerer Zeit ein Künstler, dessen Name nicht zu ermitteln ist: Er wählte als Schallplattenverpackung grobes gelbes Schleifpapier auf der Innenseite.

Abschließend noch die Beschreibung eines Kunstwerks, das in seiner Schönheit und Originalität einzigartig ist. Die Schallplatte ist ja im Vergleich zu anderen ein Produkt, das ohne zusätzliche technische Hilfsmittel nicht zu nutzen ist. Anders bei einer Kassette der Gruppe „Die tödliche Doris“: Sie liefert dieses Hilfsmittel mit. Äußerlich ist diese Schallplattenkassette gestaltet wie ein traditioneller Plattenset beispielsweise einer Oper. Auf dem grünen Deckel des Kartons befindet sich die schlichte Aufschrift:

Die Tödliche Doris Chöre & Soli

Im Inneren befinden sich acht verschiedenfarbige Miniatur-Schallplatten sowie ein Abspielgerät von der Art wie es sonst in Puppen, Plüschtieren und Lachsäcken verwendet wird. Außerdem liegt ein Textbuch bei mit einer romanartigen surrealistischen Geschichte. Am Ende des bebilderten Buches finden sich 16 Gedichte, die einen inhaltlichen Bezug zur Story haben, z.B.:

(... hinauf in die Luft)
wir sind zwei Witwen
und wohnen im selben Haus
und haben unseren Mann verloren
beide am 20. Mai 1975 verloren
(... hoch in das Licht)
wir weinen immer noch.

Diese Gedichte sind nun auf den Miniaturplatten mit Hilfen von Chören und Soli vertont. Auch hier ist wie bei den anderen Beispielen eine Integration, allerdings in doppelter Hinsicht, vorgenommen worden. Einmal auf technischer Ebene die Integration von Speicher und Wiedergabemedium in einer Packung und auch künstlerischer Ebene die Integration von Dichtung, Fotografie und Musik.

Ausblick

Ungefähr in den nächsten fünf Jahren wird die Ära der Schallplatte zu Ende gehen und mit ihr auch die teilweise recht interessante Entwicklung der Schallplattenhülle. Denn das, was es ab dann nur noch zu umhüllen gilt, die Compact Disk, lässt wahrscheinlich Graphiker und bildende Künstler resignieren. Auf der winzigen Gestaltungsfläche finden sich jedenfalls bisher keine interessanten optischen Produkte; häufig sind CD-Cover nur Verkleinerungen der parallelen Schallplattenversion. Neben dem Nachteil der zu kleinen Fläche wirkt sich außerdem störend aus, daß diese durch den glänzenden, teilweise reflektierenden Kunststoffdeckel der CD-Kassette überdeckt wird, wodurch sich wieder die reine Verpackungsfunktion in den Vordergrund schiebt.

Doch es bietet sich nun ein neues Medium für das Zusammenspiel von Optischem und Akustischem an: die Video-CD. Neben der Tonspur ist ebenso eine digitale Bildspur vorhanden. Bisher nur für kommerzielle Videoclips genutzt, wird sie vielleicht in Zukunft zu anspruchsvolleren Produkten genutzt werden.

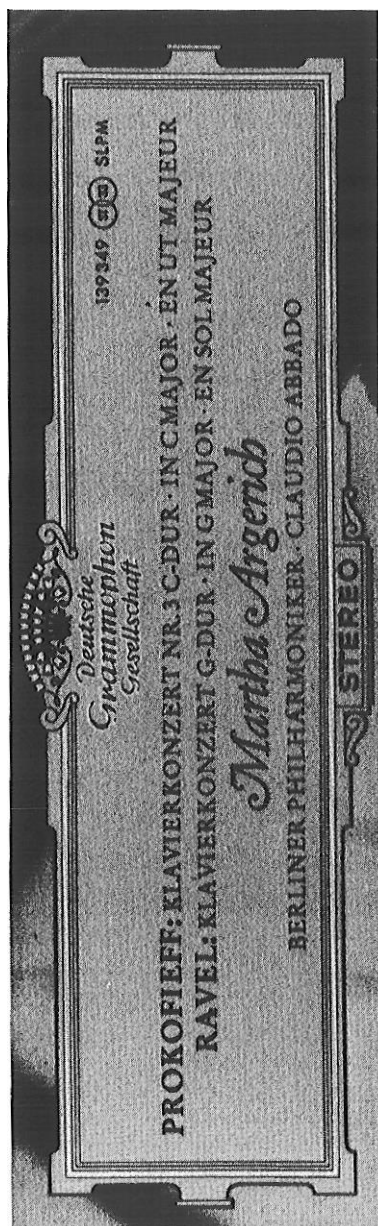


Abb. 1 Deutsche Grammophongesellschaft

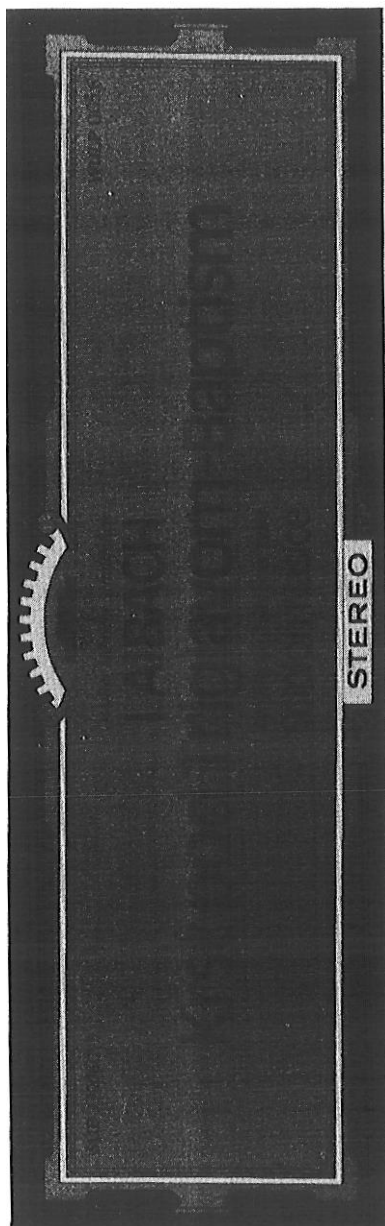


Abb. 2 Walter-Ullbricht-Schallfolien-AG, Hamburg



Abb. 3 Die tödliche Doris

Literatur

- Alexander, A.: Pierre Burouh und Eddie Barclay und ihre Schallplattenhüllen, in: Novum Gebrauchsgraphik 11/1974
- Browsers, E. L.: Die Schallplattenhülle - Packung oder Verpackung, in: design international 1973
- Dean, R./Howels, D.: Das Buch der Schallplattenhüllen Bde. 2.4, Zürich 1983, 1986, 1988
- Gross, Ch. H.: Buchumschläge und Schallplattenhüllen, Berlin 1979 (Dipl.arb.)
- Herdeg, W.: Plattenhüllen, Zürich 1974
- Stock, U.: Freude schöner Götterfrirk, in: Die Zeit Nr. 38 vom 16.09.1988
- Thorgerson, S./Dean, R.: Album Cover Album, Amsterdam 1977
- Weidemann, K. (Hrsg.): Buchumschläge und Schallplattenhüllen, Stuttgart 1969

Ich danke Herrn Heinz Malchalowski, Hamburg sowie Frau Ursula Block von der Galerie „Gelbe Musik“ in Berlin für viele Informationen.

Dr. Günther Rötter
Platz der Weißen Rose
4400 Münster